



Die Kacke ist am Dampfen

Es gibt kein Ego. Es gibt nur Daten, Daten, Daten.

Dr. Ihaleakala Hew Len

Das Manuskript zu *Zero Limits* reichte ich während des zweiten Zero-Limits-Seminars, das Ende Mai 2006 in Maui stattfand, beim Verlag ein. Für mich war das eine vergnügliche Zeit. Das Buch schrieb sich fast von selbst. Ich verfasste es innerhalb von zwei Wochen, was eine erstaunlich kurze Zeit ist. Für meine anderen Bücher brauchte ich Monate oder sogar Jahre, bis sie fertig waren. Zwei Wochen? Das ist ein Wunder. Dr. Hew Len, mein Co-Autor, akzeptierte das Manuskript, nachdem er nur einige Seiten gelesen hatte. Er sagte: »Das Göttliche sagt, es ist in Ordnung.« Ich war stolz. Weshalb hätte ich es nicht sein sollen? Ich hatte ja keine Ahnung, dass das Schlimmste erst noch kommen sollte.

Im Verlauf der zweiten Veranstaltung sagte mir Dr. Hew Len, bei Erscheinen des Buchs würde »die Kacke ans Dampfen« kommen. Ich wusste nicht, was er meinte, doch machte ich mir keine Sorgen. Ich fühlte mich geführt und beschützt. Meine Stimmung war glänzend und mein Selbstvertrauen war stark. Ich würde weiter reinigen. Bei mir würde die Kacke nicht dampfen.

Ich irrte mich.

Am ersten Abend des Seminars, kurz vor dem Begrüßungssessen und dem Kennenlernen, erreichte mich der verärgerte Anruf einer Autorin und spirituellen Lehrerin, die für mich fast ein Idol war. Sie hatte das Buchmanuskript, das ich ihr geschickt hatte, empfohlen. Doch anscheinend hatte sie das Buch nicht gelesen. Nachdem sie es gelesen hatte, machte sie einige Einwendungen, unter anderem, dass ich sie, wenn auch nicht mit ihrem Namen, erwähnt hatte. Als sie sich erkannte, hasste sie mich deswegen – und rief mich an, um mir die Hölle heiß zu machen.

Ich hatte mir nichts Böses dabei gedacht. In diesem Abschnitt des Buchs ging es darum, wie selbst erfolgreiche Menschen blinde Flecke

haben und Chaos anziehen können. Ich beschrieb sie zwar als Beispiel, doch nannte ich ihren Namen nicht. Ich war von ihrem Wutausbruch überrascht, denn in ihren eigenen Büchern benutzte sie Herausforderungen in ihrem Leben oft als Lehrbeispiel. Das war kein Geheimnis. Doch Menschen projizieren ihre eigenen Unsicherheiten und Bedeutungen auf alles, auch auf Bücher. Sie sah etwas, das ihr nicht gefiel und anstatt die volle Verantwortung für das, was sie sah, zu übernehmen (das ist das Wesentliche an Ho'oponopono und *Zero Limits*), prügelte sie auf mich ein.

Weil ich ein Fan von ihr war (und es noch immer bin), schmerzte mich der Anruf besonders. Ich überarbeitete den Abschnitt, nun kommt sie im Buch nicht mehr vor, doch der Schmerz blieb. Später rief ich sie an und wir legten die Auseinandersetzung bei, aber ich war erschüttert. Wie konnte das passieren? Wenn es das war, was Dr. Hew Len vorhergesagt hatte, als das Buch noch nicht erschienen war, was sollte dann noch kommen? Hätte ich es nur gewusst. Die Kacke dampfte ganz eindeutig – und als das Buch erschienen war, dampfte sie wirklich richtig.

Wie ich schon in der Einführung schrieb, gab es Leute, die das Buch und mich verurteilten, obwohl sie es nicht gelesen hatten (weil es noch nicht erschienen und noch nicht im Handel war). Sie sagten, ich hätte mir alles ausgedacht, sowohl Dr. Hew Len als auch die Geschichte, wie er geholfen hat, die Patienten in der Klinik für geistesgestörte Kriminelle in Hawaii zu heilen. Einige kritisierten das Buch als unvollständig und andere machten mich zur Schnecke, weil ich in einem Ho'oponopono-Seminar nicht alle Geheimnisse enthüllt hatte. Sie warfen mir vor, ich habe versucht, in dem Buch meine anderen Produkte zu bewerben. Einige sagten, wenn Dr. Hew Len eine reale Person sei, so wäre er unzurechnungsfähig.

Es war irrsinnig und beunruhigend, um es freundlich auszudrücken. Wie konnte ein Buch so viele Leute regelrecht explodieren lassen, insbesondere wenn es in Liebe geschrieben wurde und Liebe und Vergebung lehrte?

Gleichzeitig wurden Tausende Menschen, die das Buch gelesen hatten, verwandelt. Von wirklich dankbaren Menschen erhielt ich Anrufe, Briefe und E-Mails. Sie fanden Hoffnung, Heilung und Erlösung.

Das war erfreulich, doch die Pfeile in meinem Rücken schmerzen noch immer.

Bevor es besser wurde, sollte es aber noch schlimmer kommen.

Ich hatte einen lieben Freund, einen Mann, den ich betreute, dem ich beistand, dem ich half, den ich beriet und inspirierte. Er litt auch unter seiner schlechten finanziellen Lage. Er kannte sich im Onlinegeschäft nicht besonders gut aus, aber ich mochte ihn, seine Kreativität und seinen Sinn für Humor. In meiner Hilfe und unserer Zusammenarbeit sah ich Potenzial.

Ich gab alles, ohne Bezahlung, um ihm zu helfen, wieder auf die Beine zu kommen. Ich half ihm, ein Onlinegeschäft und eine Mailingliste aufzubauen. Ich half ihm bei seinem Angebot und dem Marketing. Ich bezahlte ihn, wenn er mir bei besonderen Veranstaltungen half, selbst wenn ich dabei draufzahlte. Er war dankbar und zeigte es auch, denn wenn wir uns verabschiedeten, küsste er mich oft auf die Wange und sagte: »Joe, ich liebe dich.«

Im Jahr 2009 begab ich mich auf eine Vortragsreise nach Russland und lud ihn ein, mit mir zu kommen. Er bekam ein Flugticket für die erste Klasse und ich bekam einen Begleiter. Er war einverstanden, mir auf der Bühne zu helfen, denn es ist sehr anstrengend, mehrere Tage lang Reden zu halten. Es war eine Win-win-Situation. Obwohl wir beide vor Russland Angst hatten (wegen der vielen Geschichten über nukleare Angriffe, die wir beide in unserer Jugend gehört hatten – ich spreche von Tatsachen), packten wir unsere Taschen, holten tief Luft und flogen auf die andere Seite des Planeten.

Der Aufenthalt in Russland war kein Spaziergang. Der Zeitplan war grausam, fast qualvoll. Sofort nach der Landung wurde ich direkt in eine Fernsehshow nach Moskau gebracht, ohne Zeit zu haben, mich vorher zu duschen und zu rasieren. Ich war so erstaunt, dass ich sprachlos war. Wegen der Vertragsbedingungen musste ich alles tun, was die Russen von mir verlangten. Also ging ich in die Fernsehshow. Später am Abend signierte ich in einer Buchhandlung stundenlang meine Bücher. Das Programm der nächsten zwei Wochen war gnadenlos. Obwohl mein Freund dabei war, um mir zu helfen, blieb er oft in seinem Zimmer und schlief, während ich zu meinen Vorträgen

ging, zu Präsentationen, zu Interviews, Bücher signierte und vieles mehr unternahm. Es machte mir nichts aus. Ich war froh, dass er sich ein wenig erholen konnte. Er hatte es sich verdient.

Doch selbst die Abreise aus Russland glich einer Flucht aus der Hölle. Wir stellten fest, dass unsere Visa ausliefen, bevor unsere Reise enden sollte. Jemand hatte die Formalitäten vermässelt. Unsere Reisepapiere waren nicht in Ordnung. Ich fühlte mich wie in einem Film aus dem Weltkrieg. Es war fast unreal. Die Mitarbeiter im amerikanischen Konsulat empfahlen meinem Freund, »das Land bis Mitternacht zu verlassen, koste es was es wolle«.

Es war grauenhaft. Wir wurden durch Straßen im Hinterland gefahren, wurden in Russland durch militärische Kontrollstellen geschleust, mussten ständig unsere Reisepässe vorzeigen und wurden letztlich in den Wäldern Finnlands freigelassen – genau gegen Mitternacht, nur wenige Minuten, bevor unsere Visa ausliefen. Wir mussten noch nach Helsinki kommen und neue Flüge in die USA finden (was mich eine Menge Geld kostete), und bei Gott, das war wirklich nicht einfach.

Aber das war noch nicht der größte Mist.

Nachdem wir wieder sicher zu Hause waren, hatte mein Freund eine besondere Krise. Innerhalb von 72 Stunden nach unserer Rückkehr schickte er mir eine E-Mail mit einer unerwarteten und völlig fingierten Rechnung für Arbeiten in den vergangenen zwei Jahren. Alles, was er als mein Freund kostenlos für mich getan hatte oder weil er fühlte, mir etwas zu schulden, war in dieser Rechnung aufgeführt. Er sagte, ich schulde ihm jede Menge Geld. Ich konnte es nicht fassen.

Obwohl wir nie vereinbart hatten, dass ich ihn für die Reise nach Russland bezahlen würde, hatte ich ihm während des Aufenthalts gesagt, dass ich ihm etwas geben würde. Ich wurde bei meinem Aufenthalt in Russland nie voll bezahlt und es kostete mich 10000 Dollar, dass wir beide in letzter Minute nach Hause fliegen konnten. Allerdings half mir seine Unterstützung in Russland zu überleben, was ich von ihm auch erwartet hatte. Als Überraschungsgeschenk hatte ich vor, ihm ein Auto zu vermachen, von dem ich wusste, dass er es liebte. Doch sein zum Ausdruck gebrachter Ärger über mich – weniger als drei Tage nach der Rückkehr – hielt mich davon ab. Ich war entsetzt.

Ich war bis ins Herz erschüttert. Ich konnte mir keinen Reim auf sein Verhalten machen.

Ich versuchte, mich mit ihm zu treffen. Ich rief ihn an. Ich sprach auf seinen Anrufbeantworter. Ich dachte, wenn wir uns zusammensetzen und miteinander sprechen würden, könnten wir herausfinden, was schief gelaufen war. Irgendwann bot ich ihm an, die Rechnung zu begleichen, um in unserer Beziehung wieder Frieden einkehren zu lassen. Doch er schrieb mir verärgert: »Vergiss es.« Er ließ weiterhin Dampf ab und schrieb im Internet schreckliche Sachen über mich. Insgeheim schrieb er an Leute, die ich kannte – selbst an mein Personal – und versuchte, sie gegen mich auf seine Seite zu ziehen. Er handelte hinterhältig, böse, heimtückisch und fies, getrieben von seinem Drang, meinen Ruf zu beschädigen.

Es ist unmöglich, den Schmerz dieser Erfahrung zu vermitteln. Es war, als ob man aufwacht und bemerkt, dass der Partner einen verlassen hat oder gestorben ist. Ich war voller Gram. Ich war traumatisiert. Wie konnte mein bester Freund mit solch teuflischem Verhalten und mit solcher Kälte gegen mich vorgehen? Ich konnte es nicht verstehen. Ging es nur um Geld? Wo war die Spiritualität? Wo war Ho'oponopono, das ich ihn gelehrt hatte? Wo war sein *Herz*?

Ironischerweise war es genau er, der Ho'oponopono für mich interessant gemacht hatte. Er hatte eine Geschichte gehört und ein kleines Buch gesehen und mir davon erzählt. Er hatte keine Vorstellung, was Ho'oponopono eigentlich war. Ich fand das ganze Thema spannend und wollte mehr darüber wissen. Deshalb begann ich zu recherchieren, woher die Geschichte kam und wer und was hinter allem steckt. Letztlich lernte ich Dr. Hew Len kennen und schrieb *Zero Limits*.

Ich hatte geglaubt, mein Freund habe die Grundregeln der persönlichen Verantwortung, der Liebe und des Vergebens verstanden. Immerhin bezahlte ich ihm seine erste Teilnahme an einer Ho'oponopono-Veranstaltung. Doch als es darauf ankam, ausgelöst durch das Trauma in Russland oder durch etwas anderes, übernahm er die Verantwortung nicht. Er machte mir Vorwürfe und ging noch weiter. Im Ho'oponopono nennt man diese Art des Nachtretens *ino*, was soviel bedeutet wie »etwas absichtlich tun« und »voller Hass jemandem schaden«. Das ist eines der schwersten Vergehen, das man sich vorstellen kann.

Und das hat er *mir* angetan. Das ist richtiger Mist. Ich reinigte ... und reinigte ... und reinigte.

Ich betrachtete meine Verstrickung in dieses Drama auf energetischer Ebene, um zu versuchen zu verstehen, wie ich sie anzog. Ich weiß, dass unsere Lebenswege verschlungen sind. Wir sind ein Tanz der Energie. Nichts geschieht in einem Vakuum. Mein Freund und ich hatten eine gemeinsame Programmierung – einen mentalen Virus. Ich gab mein Bestes, um mich an alles zu erinnern, das Dr. Hew Len mich gelehrt hatte, bis hin zum einzigen Ausweg: reinigen, reinigen, reinigen.

Ich begann, meinen Freund zu bedauern. Ich verstand, dass sein Verstand umprogrammiert worden war. Ich wusste, dass er schon zuvor Krach mit seiner Familie und mit Freunden hatte. Ich hatte das miterlebt. Doch nie hätte ich erwartet, dass dies in unserer Beziehung geschehen könne oder gegen mich gerichtet sein könnte. Ich wollte ihm helfen, ihn irgendwie heilen. Ich reinigte mich ständig, um dies in mir zu löschen, in der Hoffnung, dass es auch in ihm gelöscht würde. In der Wirklichkeit des wahren Ho'oponopono hatte es nichts mit ihm zu tun. Es ging um mich.

Wenn irgendjemand sich zu Recht als Opfer fühlen konnte, dann war ich es. Wenn irgendjemand Beweise hatte, dass mein Freund mich betrog, dann hatte ich sie. Ich habe immer noch den E-Mail-Verlauf und die E-Mails von Leuten, zu denen er Kontakt aufnahm, und könnte alles beweisen, was er öffentlich und nicht öffentlich getan hat. Andere würden all dieses gegen ihn verwenden. Ich werde das nicht tun.

Wie Dr. Hew Len mich oft gelehrt hatte: »Im Außen gibt es nichts.« Alles ist im Inneren. Ich musste mich zwingen, die völlige Verantwortung für alles zu übernehmen, was mein Freund getan hatte. Ich musste in mir und in uns eine Programmierung suchen, die dieses ganze Drama geschaffen und angezogen hatte.

Mein Freund zog in eine andere Stadt. Ich habe das Gefühl, dass er das schon immer tun wollte. Schuf er dieses Szenario eines Albtraums, um seine Geschäftsbeziehungen zu mir abubrechen? Ich glaube, er hatte finanzielle Probleme. Brauchte er einen Sündenbock? Sollte dies der Fall gewesen sein, so stand ich gerade zur Verfügung. Damit möchte

ich ihn nicht beschuldigen, denn Schuld gehört nicht zum wahren Ho'oponopono. Schuld zeigt, wie das menschliche Denken danach trachtet, aus Unsinn etwas Sinnvolles zu machen. Ich habe keine Ahnung, ob ich damit seine Motive richtig oder falsch einschätze, doch das spielt nun auch keine Rolle mehr. Tatsache ist, dass Dr. Hew Len Recht hatte: Die Kacke kam ans Dampfen.

Was sollte ich gegen die Krise tun, die die Programmierung, die mein Freund und ich gemeinsam hatten, auslöste? Nichts. Ich bemühte keinen Rechtsanwalt und erstattete keine Anzeige. Das wäre nicht liebevoll und verzeihend oder in irgendeiner Weise wahres Ho'oponopono. Auch wenn mein Freund schreckliche Sachen gemacht hatte, um zu versuchen, meinen guten Ruf zu ruinieren (was noch mehr schmerzte, weil er alles über die völlige Verantwortung und das Reinigen wusste), übte ich keine Vergeltung.

Stattdessen reinigte ich – ich fühlte meinen tiefen Schmerz, den Betrug und die Ungerechtigkeit und brachte alles zum Göttlichen. Ich wandte genau das Ritual an, das Dr. Hew Len mich gelehrt hatte. Ich übernahm die Verantwortung. Ich beherrschte die Situation. Ich sagte öffentlich nichts Negatives und erzähle Ihnen die Geschichte jetzt nur wegen der übergeordneten Lehre (auf die ich gleich eingehen werde). Ich nahm das Drama in mein Inneres und dort reinigte ich es.

Ich wendete auch eine fortgeschrittenere Form des Ho'oponopono an, die ich Ihnen später in diesem Buch noch zeigen werde. Die Kombination dieser Methoden ermöglichte es mir letztlich, die Energie sinnlicher Wahrnehmungen zu meinem früheren Freund freizusetzen. Das Drama ging vorüber. Er beendete seine Schmutzkampagne. Der Staub setzte sich. Das Leben ging weiter. Das Geschäft ging weiter wie gewohnt, allerdings war er nicht mehr in meinem Leben. Ich vermisse die liebevolle Beziehung die wir pflegten, doch bin ich lieber frei als verzweifelt.

Interessant ist, dass er mich, während ich dieses Buch schrieb, anrief und fragte, ob ich mit ihm eine Ho'oponopono-Veranstaltung durchführen würde. War das ein Zeichen, dass meine Reinigung funktioniert hatte und wir nunmehr friedlich waren? Ja. Dennoch verzichtete ich auf sein Angebot. Er war Vergangenheit, ich hatte sie gereinigt und mich von ihr gelöst. Ich liebe ihn, verzeihe ihm und wünsche ihm alles Gute.

Und nun gehen wir weiter. Welche übergeordnete Lehre ist an dieser Stelle festzuhalten?

Bitte verstehen Sie, dass kein Teil dieses Dramas die Schuld meines Freundes war und auch ich trug keine Schuld. Niemandem ist etwas vorzuwerfen. Die Ursache war eine *Programmierung*. Das zu verstehen ist unbedingt erforderlich. Ich übernahm die völlige Verantwortung für die Programmierung, derer ich mir in meinem Inneren bewusst wurde. Als ich diese Programmierung reinigte, wurde das Problem gelöst.

Das ist die erste Lektion, die man verstehen muss. Das ist auch der Grund dafür, dass ich Ihnen diese Geschichte erzählte. Sogar für Autoren und Gurus kommt es nur auf die Anwendung des Rituals des Ho'oponopono an, um Programmierungen, Erinnerungen und andere Fakten zu reinigen, um in den Zustand reiner Liebe zurückzukehren. Wie Dr. Hew Len so oft sagt: »Ich bin nur hier, um zu reinigen.«

Wie Sie in diesem Buch noch erfahren werden, wird sich Ihnen das Leben immer in Form von Veränderungen zeigen. Das macht das Leben aus. Das Ticket, mit dem Sie das Gefängnis als freier Mensch verlassen können, ist das Ho'oponopono-Ritual. Wenn Sie die vier Sätze sagen – *Ich liebe dich; Es tut mir leid; Bitte verzeihe mir; Ich danke dir* – löschen Sie Programmierungen und Glaubenssätze, derer Sie sich nicht einmal bewusst sind und erleichtern sich damit das Abenteuer des Lebens. Je mehr Sie reinigen, umso mehr Daten löschen Sie und umso näher kommen Sie dem Göttlichen oder Zero.

Ist das wirklich so einfach? Funktioniert das immer? Weshalb hat es den Anschein, als würde das Leben schlimmer, bevor es besser wird?

Bleiben Sie bei mir und vertiefen wir uns gemeinsam in dieses Abenteuer ...

